



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

7. November 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
(Matthäus 5,9)

Mit dem drittletzten Sonntag des Kirchenjahres gehen wir auf das Ende des Kirchenjahres zu. Die fallenden Blätter und die grauen Novembertage lassen uns an das Ende des Lebens und an das Ende der Welt denken. Für manche Menschen ist dieser Monat eine schwere Zeit.

Da ist es gut, dass wir in seinem Namen zusammen sind. Gott zeigt uns einen Weg, er schenkt uns Hoffnung, er gibt uns neue Kraft.

PSALM 85 B

Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
auf dass sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne;

dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

dass uns auch der HERR Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe;

dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe
und seinen Schritten folge.

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 8. Kapitel

Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Har-

ren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.

Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. Denn wir sind gerettet auf Hoffnung hin. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld

Römer 8,18-25

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 152

1. Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen. Wir wissen dich auf deinem Thron und nennen uns die Deinen. Wer an dich glaubt, erhebt sein Haupt und siehet dir entgegen; du kommst uns ja zum Segen.
2. Wir warten deiner mit Geduld in unserm Leidenstagen; wir trösten uns, dass du die Schuld am Kreuz hast abgetragen; so können wir nun gern mit dir uns auch zum Kreuz bequemen, bis du es weg wirst nehmen.
3. Wir warten dein; du hast uns ja das Herz schon hingenommen. Du bist uns zwar im Geiste nah, doch sollst du sichtbar kommen; da willst uns du bei dir auch Ruh, bei dir auch Freude geben, bei dir ein herrlich Leben.
4. Wir warten dein, du kommst gewiss, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen. Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, wenn du uns heim wirst bringen, wenn wir dir ewig singen!

Text: Philipp Friedrich Hiller 1767 | Melodie: Was Gott tut, das ist wohlgetan (Nr. 372)

EVANGELIUM

bei Lukas im 17. Kapitel

Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Lukas 17,20-24

PREDIGT

In diesen Novembertagen stellen sich viele Menschen den wichtigen Fragen ihres Lebens. Die Stimmung von Wetter und Jahreszeit ist mitunter ein Abbild dessen, wie es Menschen geht. Manche unter uns haben einen Freund oder Verwandten zu Grabe tragen müssen und denken voller Schmerz an diesen Verlust. Der November ist der Monat, in dem die Gräber in besonderer Weise besucht und geschmückt werden. An Allerheiligen, am Volkstrauertag und am Ewigkeitssonntag treten die, die nicht mehr unter uns sind, in besonderer Weise vor unsere Augen und in namentlicher Nennung auch vor unsere Ohren. Andere unter uns sind nicht direkt von Tod und Trauer betroffen, denken aber voller Sorge an die Zukunft. In diese Woche fällt der 9. November, der uns daran erinnert, wozu Menschen fähig sein können: Am 9. November 1989 fiel die deutsche Mauer, ein Tag der Freude für unser Land; es war allerdings auch ein 9. November – der des Jahres 1938 –, der als Tag der Trauer im Gedächtnis bleibt, als jüdische Gotteshäuser und Geschäfte in ganz Deutschland zerstört wurden.

Die in diesen Tagen in vielen Gemeinden begangene Friedensdekade lädt ein, dem nachzuspüren, was Menschen tun können und wozu sie fähig sind, wenn klare Maßstäbe fehlen und Gott vergessen wird. Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung sind nötig, damit die Welt lebenswert bleibt und Gott die Ehre gegeben wird. Wer sich informiert, wie es um den Frieden steht oder um die Schöpfung, der kann traurig werden und sich ohnmächtig

fühlen. Ach ja, mag man seufzend einstimmen, wenn es hinter dem Horizont doch weiterginge und sich neue Möglichkeiten auftäten!

Geht es hinter dem Horizont noch weiter? So haben schon Jesu Zeitgenossen gefragt. Gibt es in aller Last des Lebens, in allem, was auch mir schwer auf den Schultern und der Seele liegt, noch gute Aussichten für mein Leben? Das ist auch meine Frage. Und ich atme auf, wenn ich als Antwort aus dem Neuen Testament höre: Ja, auch dein Leben wird einen guten Ausgang nehmen. Jesus spricht vom „Reich Gottes“, wenn er von diesem guten Ausgang redet. In diesem Begriff verdichtet sich, was Menschen für sich erwarten können und worauf sie hoffen dürfen. „Das Reich Gottes kommt“ (Lukas 17,20), das meint: Es gibt Perspektiven und neue Möglichkeiten – auch für dich, auch für mich. In dem, was Jesus sagt, malt er den Menschen vor Augen, was das heißt, wenn Gottes Reich anbricht. Mit dem, was er tut, lässt er Menschen davon etwas spüren.

„Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ (Markus 1,15) So steht es am Anfang des Weges Jesu. Wie eine Überschrift steht das über allem, was kommt, über Jesu Weg von der Taufe bis zu Kreuzigung und Auferstehung. Als Wanderprediger und Wundertäter ist Jesus unterwegs. Auf die Liebe Gottes spricht er Menschen an, heilt Kranke, isst mit Ausgestoßenen, denn „die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen“.

An Jesu Tun und Reden sollen die Menschen merken: Gott meint es ernst. Er ist ganz für sie da. An Jesus ist dieser unbedingte Heilswille Gottes gleichsam ablesbar: „Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“ (Lukas 21,31) Wie ernst Gott es meint, zeigt sich letztlich an Jesus selbst – zu seinem Weg werden noch Leid und Tod hinzukommen (Lukas 17,25), und doch ist auch das ein Weg, an dem Gott an der Seite bleibt.

Vom Reich Gottes ist schon im Alten Testament die Rede, allerdings noch nicht ganz in der Weise, wie dann später im Neuen Testament. Dass Gott regiert, ist Hoffnung für Israel. „Dein Gott ist König“ (Jesaja 52,7) ist tröstendes Wort für die ins Exil nach Babylon Verschleppten. Und wo Gott erst einmal regiert, da ist es mit den Feinden schnell aus. „Gott ist König, darum zittern die Völker“ betet ein Psalmbeter (Psalm 99,1), nicht um Feinden Angst zu machen, sondern um sich zu stärken durch das Vertrauen auf Gott, der die Macht hat.

Die Propheten sprechen von der Herrschaft Gottes als von dem, was noch kommt. Sie lüften gleichsam ein Geheimnis, schauen nach vorn und sprechen von dem, was noch aussteht. Am Ende aller Tage wird es sein, dass

umfassender Friede zwischen den Menschen, zwischen Mensch und Tier und unter den Tieren sein wird. „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern.“ (Jesaja 11,6)

Freilich: Das ist noch Zukunftsmusik. „In den letzten Tagen“ (Micha 4,1) wird es sein, dass Gottes Reich kommt. Jesus holt das, was im Alten Testament noch auf Zukunft hin gesagt wurde, in die Gegenwart hinein. Gottes Reich kommt – und schon heute ist davon etwas zu merken und verändert es das Leben.

Ich möchte dazu drei (biblische) Beispiele nennen:

(1) Wo Gottes Reich anbricht, begegnen sich Menschen nicht nach dem Maß, ob ein anderer Liebe verdient hat, sondern sie werden großzügig miteinander. Verdient hatte der jüngere Sohn es nicht, dass der Vater ihn aufnimmt, als wäre nichts gewesen. Schließlich war es doch der jüngere Sohn, der sein Erbe ausgezahlt bekommen wollte, weil er in die Welt hinauswollte, in ein vermeintlich besseres Leben hinein (Lukas 15,11-32). Doch er zahlt bitteres Lehrgeld: Erst geht das Geld aus, dann bleiben die Freunde weg, schließlich reicht es nicht einmal, um noch satt zu werden. In der Not geht er nach Hause zurück und wird mit offenen Armen empfangen. Einfach so. Einen Anspruch hatte er nicht, aber der Vater nimmt ihn wieder auf. Von Gottes Reich ist etwas zu merken, wo Menschen großzügig werden wie dieser Vater.

(2) Wo Gottes Reich anbricht, ist Leben angesagt und wird das Lebensfeindliche zurückgedrängt. Der Junge, von dem (Markus 9,14-29) erzählt wird, war krank, lange schon. Er bekommt Anfälle. Dann hat er Schaum vor dem Mund, wird starr und knirscht mit den Zähnen. Alles haben die Eltern schon probiert, nichts hat geholfen. Jesus stellt klar, was dem Vater des Jungen noch fehlt. Er hat nur auf das vertraut, was Menschen tun können. Wenn er Gott zutraut, das Unmögliche zu tun, dann ist das ein Sieg des Lebens über den Tod. Dass Gottes Reich beginnt, das merkt der Vater, das merken Menschen, wo immer sie auch im Schweren nicht bloß auf das bauen, was Menschen tun können, sondern sich Gott überlassen. Dann wird Auferweckung nicht zu etwas am Ende aller Zeiten, sondern macht Neues möglich mitten im Leben.

(3) Wo Gottes Reich anbricht, bleibt niemand auf der Strecke oder außen vor. Als Jesus bei Zachäus, einem Oberen der Zöllner, einkehren will, verstehen das die Leute nicht: „Alle murrten und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ (Lukas 19,7) Doch genau darum geht es. Jesus sucht gerade die am Rande, die Verlorenen und Ausgeschlossenen. Wo Menschen ausgrenzen, spricht Jesus ohne Vorbedingung Gottes heilsame Nähe zu und lebt sie. In

der Gemeinschaft bei Tisch wird das zeichenhaft deutlich. Von Gottes Reich ist etwas im Werden, wo Menschen aufmerksam leben, auf andere zugehen und nicht mitmachen, wenn gesagt wird „die ist anders“, „mit dem will ich nichts zu tun haben“. So kann ein Lächeln zum Zeichen für die Nähe Gottes werden, ebenso wie eine ausgestreckte Hand oder ein erster Schritt.

Wo Leben von Gottes Reich etwas weiß, tun sich neue Möglichkeiten auf, atmet das Leben mit einmal Weite, da kommen Großzügigkeit, Vertrauen und Nähe ins Spiel. Nicht am Ende aller Tage, sondern schon jetzt, heute schon. „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukas 17,21) Etwas Neues und Freimachendes fängt an, ist im Kommen. Noch nicht vollends, aber im Werden, es bricht sich Bahn.

Das Neue fängt mitten im Leben an. Es kommt in den Alltag hinein. „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ ist nicht bloß eine Information über ein Ereignis. Ich höre das und bin zugleich eingeladen, teilzunehmen, Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben, mein Leben neu zu ordnen. Der leidgeprüfte Menschensohn macht mich sehnsüchtig nach einer besseren Welt und zugleich zuversichtlich, dass diese Sehnsucht heute schon etwas ändert. Das nenne ich gute Aussichten für mein Leben!

FÜRBITTGEBET

Herr, unser Gott, in deinem Sohn ist dein Reich gegenwärtig auf dieser Erde. Durch ihn bitten wir dich:

Erweise deine Herrschaft in den christlichen Kirchen, damit die Menschen in ihnen frei und geborgen leben können.

Erweise deine Herrschaft unter den Völkern, dass Frauen und Männer geachtet werden als deine Ebenbilder.

Erweise deine Herrschaft bei uns und führe uns aus der Zerstreung zur Sammlung, vom Schein zum Sein, aus der Lüge zur Wahrheit.

Erweise deine Herrschaft unter uns und überwinde Sprachlosigkeit und Beziehungslosigkeit.

Erweise deine Herrschaft an unseren Toten und lass sie leben bei dir.

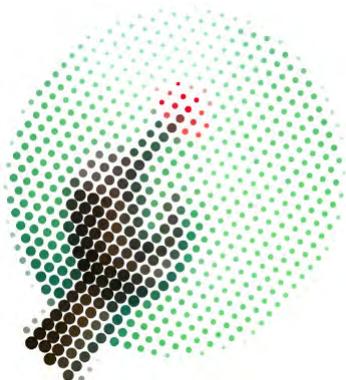
Wir vertrauen darauf, dass du kommst und deine Herrschaft vollendest durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Geht und lebt in Gottes Nähe.
Seht! Jetzt ist die Zeit der Gnade.
Spürt! Jetzt ist der Tag des Heils.
So werdet ihr zu Boten von Gottes Reich in dunkler Zeit.

Selig seid ihr, euer Glaube ist ein Geschenk Gottes.
Selig seid ihr, Jesus Christus stärkt eure Hoffnung.
Selig seid ihr, denn Gottes Geist nährt eure Liebe.
Ihr seid gesegnet!



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de